Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 336. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 16. Mai 1890.**

Reichstagsbrief.

⚭ Berlin, 14. Mai.

In der heute begonnenen Militärdebatte bestätigte der Kriegsminister lediglich die schlimme Vermuthung, die auch ohnehin vielen Mitgliedern des Hauses längst zur Gewißheit geworden war, daß die neueste Forderung der Regierung, weit davon entfernt, ein Abschluß zu sein, vielmehr der Ausgangspunkt für eine ganze Reihe neuer Forderungen wird. Es steht Etwas, wie eine völlig neue Organisation in Aussicht, und damit wächst die Verantwortlichkeit, diesem ersten Schritte zuzustimmen. Der Kriegsminister that das Seinige, diese Verantwortlichkeit zu erschweren, indem er rund heraus erklärte, von einer Abkürzung der Dienstzeit könne in keiner Weise die Rede sein; die Begründung dieses Ausspruches behielt er sich für eine spätere Gelegenheit vor.

Herr von Verdy unterscheidet sich in den Formen seines Auftretens wesentlich von Herrn von Bronsart. Ihm fehlt gänzlich jener Charakterzug, den man als „Schneidigkeit" bezeichnet. Im Gegentheil, seine Persönlichkeit trägt sehr entschieden das Gepräge der Bonhommie; aber daran ist trotzdem nicht zu denken, daß über schwierige Fragen mit ihm die Verständigung leichter wird als mit seinem Vorgänger.

Der greise Graf Moltke stieg, wie früher jedesmal bei ähnlichen Veranlassungen, in die Arena hinab, um die Regierung zu unterstützen. Seit Nestor ist es vielleicht nicht vorgekommen, daß ein neunzigjähriger Mann in dieser Weise in die Debatten eingegriffen hat. Es gilt stets für bemerkenswerth, wenn ein Achtzigjähriger in freier Rede und mit vollkommen vernehmbarer Stimme seine Gedanken zu entwickeln im Stande ist. An Graf Moltke sind die letzten zehn Jahre anscheinend spurlos vorübergegangen; es war Eine Stimme der Bewunderung über seine Frische. Nach dem, was er sagte, möchte ich ihn als einen Eideshelfer der Regierung bezeichnen. Er warf die schwer wiegende Autorität seiner Erfahrungen und seiner hochrühmlichen Leistungen in die Wagschale dafür, daß die Regierungsforderungen begründet seien. Es ist ein schweres Gewicht, und wenn trotzdem Andere anderer Meinung sind als er, so mag das als ein Beweis dafür gelten, wie schwere Gewichte auch in der anderen Wagschaale ruhen.

Die beiden hochgestellten Militärs glichen sich darin völlig, daß sie nur auf die militärische Seite der Frage eingingen. Ueber die finanzielle und wirthschaftliche Seite glitten sie völlig hinweg; man wird es darum begreiflich finden müssen, daß Diejenigen, welche nicht Militärs sind, einseitig diese Seiten der Frage betonen.

Der Abgeordnete Payer von der Volkspartei sprach unumwunden aus, daß die Lasten, welche das Heerwesen uns auferlegt, an einen Punkt gekommen sind, wo sie nicht mehr vermehrt werden dürfen. Er berief sich auf die Stimmung der Wähler, welche zwar vor drei Jahren seine Partei haben fallen lassen, aber sie nach den inzwischen gemachten Erfahrungen in verstärkter Zahl zurückgesandt haben. Eugen Richter behielt sich und seinen Freunden das Endurtheil vor, bis die Commissions-Berathungen die Sache völlig geklärt haben werden. Der Reichthum seines Wissens und die überaus maßvolle Art seines Vortrages errangen sich auch bei den Gegnern Anerkennung. Aber diese Anerkennung kann wirksam doch nur in der Weise gezollt werden, daß man seine sachlichen Anführungen in sachlicher Weise erörtert. Es ist mit vollem Rechte zu verlangen, daß die Regierung sich in der Commission nicht auf eine militärische Vertretung beschränkt, sondern Auskunft darüber giebt, wie sie ihre Forderungen mit dem wirthschaftlichen Wohlergehen des Volkes in Einklang halten will.

Deutschland.

Berlin, 15. Mai. [Tages-Chronik.] Der „Saale-Ztg." wird geschrieben: Am Dinstag wurde die „National-Zeitung" von Herrn Salomon, welcher an dem Blatt große Summen zugesetzt haben soll, an eine Actiengesellschaft, deren Hauptcapitalist der Abg. Hammacher ist, verkauft. Director May, seither bei der „Volkszeitung", übernimmt die technische, Herr Köbner die politische Direction. Der Redactionsstab bleibt im übrigen derselbe: ebenso die Richtung. Die Auflassung ist vor dem Justizrath Ornold erfolgt.

Die „Berl. Pol. Nachr." bestätigen, daß dem Bundesrathe ein Antrag, betreffend die Errichtung eines Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I., nebst Begründnng vorgelegt worden sei. Ueber den Inhalt der Vorlage berichtet die erwähnte Correspondenz: „Die Preisbewerbung im vorigen Jahre ließ die Platzfrage ganz außer Betracht und war demgemäß nur eine Vorconcurrenz, in welcher denn auch ein Theil der Künstler einen Platz vor dem Brandenburger Thor, ein anderer den Pariser Platz, ein dritter die Schloßfreiheit und einzelne die Schloßbrücke oder den Opernplatz bei ihren Entwürfen in Betracht zogen. Das Preisgericht konnte sich über die Platzfrage nicht einigen und hatte bei seiner Entscheidung lediglich die Bedeutung der künstlerischen Schöpfungen ins Auge gefaßt. Es heißt nun, daß in Vorschlag gebracht werden solle, von einem Werke abzusehen, welches zugleich ein zusammenfassendes Bild der bei Gründung des Reichs wirksam gewesenen Kräfte und Personen zur Anschauung bringt, vielmehr dem Denkmal eine Gestalt zu geben, welche in erster Linie eine monumentale Darstellung der Gestalt des hochseligen Kaisers bilden würde. Demgemäß würde auf umfassende architektonische Anlagen, wie mehrere der preisgekrönten Entwürfe sie ins Auge gefaßt hatten, zu verzichten und ein Reiterstandbild zu wählen sein, welches die Erscheinung des Kaisers Wilhelms I. in seiner schlichten Hoheit am besten zu verkörpern geeignet wäre. Es liegt auf der Hand, daß, wenn eine Entschließung in dieser Richtung erfolgt, von einem Platze außerhalb der Stadt nicht gut die Rede sein, sondern nur die Frage aufgeworfen werden könnte, ob der Pariser Platz oder der Platz am Opernhause oder die Schloßfreiheit zu wählen wäre. Die beiden erstgenannten Plätze dürften schon durch die räumlichen Verhältnisse für ein Nationaldenkmal von so historischer und künstlerischer Bedeutung nicht geeignet sein, so daß nur der durch die Niederlegung der Häuser an der Schloßfreiheit gewonnene Platz in Betracht kommen würde, welcher noch durch die theilweise Zuschüttung und Ueberwölbung des angrenzenden Wasserlaufes, was nach sachverständigem Gutachten keinerlei Nachtheil für Vorfluth und Schifffahrt mit sich bringen würde, eine erhebliche Vergrößerung erfahren könnte. Demgemäß dürfte dem Reichstage vorgeschlagen werden, das Nationaldenkmal des hochseligen Kaisers Wilhelm der Schloßfront gegenüber auf dem durch die Niederlegung der Gebäude auf der Schloßfreiheit gewonnenen Platze in Gestalt eines Reiterstandbildes zu errichten. Es würde hierzu eine engere Concurrenz ausgeschrieben werden, für welche die Mittel vorhanden sind; denn von den vom Reichstage bewilligten 100 000 Mark sind bei der Vorconcurrenz nur 32 000 Mark verwendet worden, so daß der Rest von 68 000 Mark für die zu veranstaltende Hauptconcurrenz zur Verfügung bleibt."

Amtlicher Nachweisung zufolge sind in den Brennereien des Deutschen Reichs vom 1. October 1889 bis zum Schluß des Monats April 1890 an reinem Alkohol 2 479 161 Hectoliter hergestellt worden. Davon wurden in den freien Verkehr übergeführt nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe von 50 Pf. 870 342 Hectoliter, von 70 Pf. 516 705 Hectoliter.

* [Die Stärkeverhältnisse der europäischen Heere.] Im Verlage von Otto Liebmann in Berlin ist eine nach authentischen Quellen bearbeitete vergleichende Darstellung der Stärkeverhältnisse der europäischen Heere im Frieden erschienen. Die tabellarische Uebersicht führt sämmtliche europäische Staaten auf und veranschaulicht die Friedenspräsenzstärke des Heeres eines jeden von ihnen in den verschiedenen Waffengattungen, die sich durch verschiedene Färbung von einander abheben. Wir ersehen daraus, daß hinsichtlich der Infanterie Rußland einen großen Vorsprung hat; an zweiter Stelle steht Deutschland, an dritter Frankreich; dann folgen mit einem beträchtlichen Abstand England und Oesterreich-Ungarn, hinter welchen Italien um ein Weniges zurückbleibt; alsdann die Türkei. Bei der Cavallerie ist die Reihenfolge der drei ersten Staaten dieselbe; ihnen zunächst steht Oesterreich-Ungarn; weit schwächer als dieses sind die Türkei und Italien, die aber England immer noch bedeutend voraus sind. Bei der Artillerie nimmt Frankreich den ersten Platz ein; ihm sehr nahe steht Rußland; Deutschland bleibt nicht unbeträchtlich zurück. Darauf folgen Oesterreich-Ungarn, Italien, die Türkei, England. Weiter schließen sich Angaben über die Stärkeverhältnisse der Jäger und Schützen, der Festungsartillerie, der Genie-, Eisenbahn-, Pontonnier- rc. Truppen und des Trains an. Was die Gesammtsumme der Mannschaften anlangt, so steht Rußland an der Spitze; es folgt Frankreich, dem Deutschland um ein Geringes weichen muß; dann Oesterreich-Ungarn, Italien, England. In Rücksicht auf die Zahl der Offiziere stehen Rußland und Frankreich einander gleich; es folgen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien, England. Ueber die größte Zahl von Pferden verfügt Frankreich; es folgen Rußland, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien, England und die Türkei. Auch bezüglich der Menge der Geschütze steht Frankreich beträchtlich voran; ihm zunächst steht Rußland; dann folgen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien. — Die Zusammenstellung soll wohl u. A. auch bezwecken, die Nothwendigkeit der Vermehrung unserer Artillerie einleuchtend zu machen.

[Ein Schreiben Emin Paschas an F. A. Brockhaus in Leipzig.] Die Verlagsbuchhandlung F. A. Brockhaus in Leipzig, welche Emin Pascha bei seiner glücklichen Rückkehr telegraphisch bewillkommnet hatte, erhielt von ihm folgendes Schreiben:

Bagamoyo, 1. April 1890. Hochverehrter Herr! Meinen besten Dank für Ihren freundlichen Brief vom 6. März, der mir gestern zugegangen. Prof. Ratzel, an den ich ausführlich geschrieben, wird Ihnen jedenfalls meinen Dank für die Depesche übermittelt haben. Daß Ihr Antrag, etwaige Veröffentlichungen meinerseits übernehmen zu wollen, mich doch erfreut, versteht sich von selbst; ich fürchte aber, daß ich Sie werde warten lassen müssen. Im Auftrage des Reichs mit der Führung einer Expedition ins Innere betraut, werde ich hoffentlich schon nach wenigen Tagen von hier aufbrechen und für ziemlich lange Zeit abwesend sein. Ob ich unterwegs Zeit und Muße finden werde zu schreiben, bezweifle ich; ich kann also für den Augenblick nur soviel versprechen, daß, sollte ich zum Schreiben kommen, ich mein Manuscript zunächst an Sie sende. Paßt es Ihnen dann, so übernehmen Sie es. Ich habe aus Deutschland allein etwa zehn verschiedene Einladungen zum Buchschreiben bekommen, selbe jedoch sämmtlich abgelehnt. Meinen besten Dank für Ihre Mühen um die von Schweinfurth und Ratzel herausgegebenen Reisebriefe; ich habe von selben gehört, aber das Buch nie gesehen. Gestattet es Ihre Zeit, so benachrichtigen Sie mich in zwei Zeilen, ob ich für die Zukunft auf Sie rechnen darf. Auch würden Sie mich verpflichten, wollten Sie mir später eine Copie des neuen Stanley'schen Werkes zusenden lassen. Major Wißmann wird den Betrag für mich entrichten. Mit dem Ausdrucke vorzüglichster Hochachtung Ihr ergebener (gez.) Dr. Emin.

[Ueber die Excesse,] welche in Hamburg am Montag vorfielen, schreiben die „Hamb. Nachr.": Ein Handelsmann, welcher nichts ahnend mit seiner durch eine Laterne beleuchteten Karre von der Altstädter Fuhlentwiete in die Steinstraße einbiegen wollte, wurde mit den Rufen: „Watt, Du wullt hier ok noch Licht maken?" empfangen und seine Laterne von dem Pöbel zertrümmert. Als der Handelsmann flüchten wollte, nahmen mehrere Personen für ihn Partei. Als hierauf noch mehrere halb-

---

Nachdruck verboten.

Ein verlassener Junggeselle. [10]

Autorisirte Uebersetzung aus dem Italienischen der Marchesa **Colombi** von **A. W.**

Ottavio antwortete nicht, — die Kraft fehlte ihm dazu. Finster, mit zusammengezogenen Brauen, setzte er sich an den Tisch, und die Ellbogen auf den „Unabhängigen", der seine Unterhaltung für den Nachtisch werden sollte, stützend, vergrub er sein Gesicht in beide Hände. Die ganze Fluth der in verflossener Nacht durchkosteten Bitterniß stürmte abermals auf ihn ein, — sein Kopf wollte fast zerspringen, sein Herz fast brechen.

Erschrocken kehrte Rosa in ihre Küche zurück. — In diesem Augenblick hörte man das Oeffnen der Thür in der Doctorswohnung und draußen im Flur einen leichten Schritt.

Wenn sie mich einzuladen kämen, durchfuhr es Ottavio, der gespannt hinhorchte. Der Gedanke, allein zu bleiben mit dieser Creatur, die gewiß mit Ungeduld seine letzte Stunde herbeisehnte, war ihm zur Qual geworden.

Niemand klopfte an seine Thür. Oben an der Treppe erklang Annita's Ruf: „Maddalena!"

Maddalena war die älteste Tochter des Portiers, ein hübsches und fleißiges Mädchen, das mit den Fräuleins Monferranno gemeinsam die Normalschule besuchte, um sich zur Lehrerin auszubilden; sie wetteiferten in ihren Studien und hielten dabei gute Freundschaft.

„Maddalena," rief es zum zweiten Male. Maddalena schien nicht zu hören.

Der Vater Annita's ist doch alt, ihre Großmutter ist alt, dachte Ottavio indeß, noch immer horchend, — Niemand legt ihnen ihr Alter zur Last, sie sind eben Vater und Großmutter, — daß man sie liebt, ist ganz selbstverständlich. Wie wahr sagte die alte Frau gestern Abend: das Geheimniß eines schönen Greisenalters beruht in der Liebe der Kinder und Enkel. — Ich habe nicht weniger Herz als sie, fühle nicht weniger das Bedürfniß, Liebe zu geben und Liebe zu ernten, als sie, — aber nein, ich bin nur ein Junggeselle, will sagen ein Egoist ohne Herz und Gemüth, — d. h. geschieht ihm schon recht, daß er allein und verlassen steht.

Oh! warum hatte er Anna nicht geheirathet!

Zum ersten Mal seit langer Zeit feuchteten sich die Augen des Sechzigjährigen mit Thränen.

„Mad—da—lenaaa," rief Annita immer lauter.

„Rufst Du mich? was willst Du?" kam endlich von unten eine Stimme zurück.

„Ich möchte, Du kämest zu uns zum Mittagessen, da wir dummer Weise zu Dreizehn sind."

„Schon wieder? wer ist Euch so untreu geworden?"

„Erräthst Du's nicht?"

„Hahaha! der Englischlehrer!"

„Nun natürlich, — wer sonst? Das ist ja sein Steckenpferd! Haha! . . ."

Und mit hellem respectwidrigem Lachen gedachten die beiden jungen Fräulein des ernsthaften Apostels der Aufklärung.

„Du kommst doch," drängte Annita.

„Kaum, — ich habe bereits gegessen, um zwölf Uhr, nach altem Brauch."

„Um so besser! Du brauchst also das häusliche Festmahl nicht zu versäumen."

„Warte, ich muß die Mutter fragen."

„Gut, ich gehe mit."

Draußen ward's stille.

Rosa brachte die Suppenschüssel und stellte sie vor Ottavio, ohne es zu wagen, ihren Herrn anzureden.

Im Ofen knisterte ein behagliches Feuer, hell schimmerten die feinen Krystalle und warfen das milde Licht der Lampe in tausend zitternden Flämmchen funkelnd zurück, der dunkle Wein zeichnete einen rosigen Streifen auf dem blendend weißen Tafeltuch, und vornehm glänzte das reiche Silberbesteck, — festlich und einladend prangte der Tisch — während auf kräuselnden Wölkchen der Suppenschüssel ein Trüffelduft entstieg, kräftig und verlockend genug, um einen Todten zu erwecken.

Ottavio blieb unbewegt. Er achtete der guten Gottesgaben nicht, — von Zeit zu Zeit hob er wohl die Hand, — doch nur, um die rinnenden Thränen wegzuwischen.

Langsam stiegen die Mädchen die Treppe hinan, — sie hatten sich, wie immer, viel zu sagen.

„Das heiße ich einmal ein Weihnachtsfest gründlich genießen," sagte Maddalena, „zwei Mittagessen!"

„Oh! das unsere dient Dir als Nachtessen," antwortete Annita, — „wenn nur Dein Vater über Dein Ausbleiben nicht böse wird."

„Nein, nein! Der Hauptact des Festes spielt sich beim Mittagessen ab, — das Nachtessen gilt nicht. Uebrigens fehlt es dem Vater nicht an Gesellschaft, — er hat sechs Kinder, der arme Mann."

„Gerade wie wir."

„O bei Euch ist das anders! Ihr seid nicht genöthigt, von dem Verdienst eines armen Handwerkers zu leben, der sich bereits dem Alter nähert. Ach! wenn es mir nur gelingt, die Stelle an der Gemeindeschule zu erhalten, damit ich ein wenig nachhelfen kann."

„Wirst Du gerne Lehrerin sein? Mir scheint, ich hätte keine große Lust dazu."

„Nun, wegen der großen Lust dazu thu' ich's grad auch nicht. Aber die Lust, zu Hause Erleichterung zu schaffen ist um so größer. Du glaubst nicht, wie schwer es mir fällt, mit anzusehen, wie der Vater sich halb zu Tode schafft, um uns Alle durchzubringen. Es giebt Augenblicke, in denen ich mich ärgere ob unseres guten Appetits und in denen es mir wahrhaft scheinen will, wir seien kleine Vampyre, die dem armen Vater alles Lebensblut aussaugen."

„Geh! Du übertreibst," sagte Annita mit zärtlichem Vorwurf.

„Warte einen Augenblick," fügte sie bei, „ich soll im Vorbeigehen bei Herrn Loreni's Köchin etwas Kaffee entleihen, unsere Grete vergaß, welchen zu rösten."

Rosa öffnete und ließ die Beiden im Vorzimmer warten, während sie den gewünschten Kaffee in der Küche holte.

Durch die ins Eßzimmer führende Glasthüre konnte man die reich gedeckte Tafel erblicken, und regungslos davor sitzend den in seinem Schmerz verlorenen alten Mann.

Einen Augenblick betrachteten die Mädchen das eigenthümlich traurige Bild. Ihre mitleidigen Blicke begegneten sich und leise flüsterte Annita ihrer Freundin ins Ohr:

„Was meinst Du, möchte Dein Vater nicht lieber für seine sechs Kinder sich abarbeiten, als solcherweise einsam an seinem Tische sitzen?"

Dann schwiegen sie, ihre Fröhlichkeit war dahin, und mit dem Ausdruck des Mitgefühls in den beweglichen Zügen mischte sich ein Zug scheuer Verlegenheit, als schämten sie sich ihrer leichtlebigen Jugend.

Mürrisch brachte endlich Rosa den Kaffee und nahm sich nicht weiter die Mühe, den Mädchen die Thüre zu öffnen und sie hinter ihnen wieder zu schließen. Behutsam schlichen sie hinaus und eilten nach ihrer Wohnung, woher ein Durcheinander von Tönen ihnen entgegendrang: Tellergeklapper, Lachen und Plaudern und im höchsten Diskant darüber sich erhebend, Bianca's und Bruno's Wortgefecht.

„Nicht wahr, Großmama, an mir ist die Reihe, neben Dir bei Tisch zu sitzen?"

„Gar nicht, heute ist's an mir, Du saßest noch gestern neben Großmama."

„Gestern war nicht Weihnacht, — und an Weihnacht will ich bei Großmama sitzen; gelt, Großmama, ich darf?"

„Nein, Großmama, das ist nicht recht, ich darf?"

„Still, still, Kinder! Annita überläßt uns heute ihren Platz, — da könnt ihr ja alle Beide neben mir sitzen, Eins zu jeder Seite, Großmama in der Mitte." (Schluß folgt.)

wüchsige Burschen unter dem Hurrah des Publikums die noch schwach brennenden Gaslaternen ausdrehten, wurde das Toben, Gejohle und Schreien in Permanenz erklärt. Viele in der Nähe gelegene Restaurants und Wirthschafts-Locale wurden geschlossen, indem man ein Eindringen des Pöbels in dieselben befürchtete. In anderen Straßen rotteten sich ebenfalls Menschen zusammen, doch wurden diese Zusammenläufe von Schutzmännern schnell zerstreut. In verschiedenen Stadttheilen kamen auch Verhaftungen vor, namentlich von solchen Leuten, welche die Dunkelheit zum Anrempeln von Passanten und zum Hutantreiben benutzten. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich auf einige Zwanzig. Die Straßen, in welchen der Hauptkrawall stattgefunden, boten nach Beendigung desselben einen wüsten Anblick dar. Hier und da erblickte man auch eingeworfene Fensterscheiben. Bei den Zusammenstößen zwischen den Revoltirenden und der Schutzmannschaft wurden mehrere Personen verletzt; auch sollen ein Herr und eine Dame, welche sich in einem der bombardirten Pferdebahnwagen befanden, durch Steinwürfe verletzt worden sein. Ein 17jähriger Bursche, welcher in der Steinstraße einer der ärgsten Lärmmacher gewesen war, gerieth, als der Pöbel auseinander getrieben wurde, unter die Füße der Pferde und wurde stark verletzt. Zwei Sicherheitsbeamten haben Verletzungen durch Steinwürfe erlitten, doch sind die Wunden nicht gefährlich. — Ueber den Anlaß des Ausstands gehen die Angaben noch auseinander. Zuerst hieß es, es handle sich um das Verlangen nach acht- statt zwölfstündiger Schicht; andererseits meldet der „Hamb. Corresp.": „Die Gasarbeiter traten im vorigen Jahre zu einem Vereine zusammen. Von den bei dessen Gründung Betheiligten wurden drei in Barmbeck arbeitende Leute von der Direction entlassen. Eine Commission des Vereins wandte sich mit einem Gesuch um Wiedereinstellung dieser drei Leute an den Director der Barmbecker Gaswerke, Herrn G. Herbst. Da dies Gesuch unbeantwortet blieb, wurde es am 9. Mai wiederholt. Eine Antwort erfolgte auch jetzt nicht; dagegen erging an sämmtliche Barmbecker Arbeiter die Aufforderung, im dortigen Bureau ein Schriftstück zu unterschreiben, in dem die Unterzeichner sich verpflichteten, keinem Verein anzugehören. Nur wenige Arbeiter leisteten diese Unterschrift, die Mehrzahl verweigerte sie. Als Herr Director Herbst noch 2 Arbeiter entließ, stellten alle Arbeiter der Gaswerke ihre Thätigkeit ohne Kündigung ein, nachdem ihre Forderung auf Wiedereinstellung der fünf Entlassenen abgelehnt worden war. Sie beabsichtigen, die Arbeit nicht eher wieder aufzunehmen, als bis ihre Forderung erfüllt sein wird. Die Direction der Gaswerke hält dagegen an ihrem Verlangen, daß die Angestellten sich durch Unterschrift zum Fernhalten vom „Verein der Gasarbeiter" verpflichten, fest; sie erläßt eine Bekanntmachung, der zufolge sie strikende Arbeiter, welche die „bekannte Fabrikordnung" innehalten wollen, wieder beschäftigen will. Die „bekannte Fabrikordnung" enthält eben jene Bedingung. Eine Lohnerhöhung oder sonstige Aenderung der Arbeitsbedingungen haben die Strikenden bisher nicht verlangt. Allerdings wollen sie die Umwandlung der jetzigen 12stündigen Arbeitsschicht in eine 8stündige anstreben, dieses Verlangen gedenken sie jedoch nicht auf dem Wege des Strikes, sondern durch ein Gesuch an den Senat durchzusetzen. Die vor den Retorten arbeitenden sogenannten „Staaker" erhalten 5 M. täglich, die Platzarbeiter 3 M. 50 Pf. Die Staaker und Maschinisten haben jahraus, jahrein keinen freien Tag. Die frühere Gascompagnie hatte ihnen einen solchen alle vier Wochen bewilligt, Herr Director Haase schaffte dies jedoch, bald nachdem er die Pacht der Gaswerke übernommen hatte, wieder ab, lehnte auch im vorigen Jahre ein Gesuch um Genehmigung eines freien Tages endgiltig ab. Ruhestörungen seitens der strikenden Arbeiter sind bisher nicht vorgekommen; über den Tumult in der Steinstraße sprechen sich die Strikenden sehr mißbilligend aus, erklären auch, gänzlich unbetheiligt daran zu sein."

[Ueber die Kindesräuberin Marie Neecke aus Mariendorf] entnehmen wir den Berichten Berliner Blätter noch das Folgende: Marie Neecke ist eine ziemlich kräftig gebaute Person mit dunkelblondem Haar und blauen Augen. Das Heno'sche Kind erklärt sie gestohlen zu haben, weil sie „Kinder so lieb habe", und dem armen kleinen Jungen habe sie den Mund gestopft, „weil er gar so arg schrie". So erklärte sie bei ihrer ersten Vernehmung vor dem Staatsanwalt im Amtsbureau zu Tempelhof. Die Verbrecherin ist 22 Jahre alt und gab bei ihrer Verhaftung an, daß sie verheirathet sei, doch bald stellte es sich heraus, daß diese Behauptung, wie noch manche andere Angabe, die sie machte, mit der Wahrheit im Widerspruche steht. Thatsache ist, daß die Neecke, die nach allen Mittheilungen, welche über sie bekannt werden, von Kindheit an ein nichtsnutziges Wesen gewesen ist, längere Zeit zu einem Steinsetzer K. in der Flensburger Straße hierselbst in sehr vertraulichen Beziehungen gestanden hat. Zu ihm kam sie am 30. v. Mts. mit einem Kinde. Es war die kleine Alma Heno, und die Neecke behauptete, daß sie das Mädchen aus einer Waisenanstalt erhalten habe und adoptiren wolle. K. scheint diese Erzählung geglaubt zu haben. Vier Tage lang hat sich die Neecke mit der kleinen Alma bei K. aufgehalten, den sie als ihren Bräutigam betrachtete; dann ist sie mit der Kleinen zu ihrer in Mariendorf ansäßigen Mutter gegangen. Der Mutter hat sie erzählt, daß die Kleine eine Tochter aus einer früheren Ehe des K. sei. Bis zum 10. d. M. ist die kleine Heno mit gelegentlichen Unterbrechungen, welche ihre Entführerin mit ihr zu Besuchen im Orte selbst benutzte, bei der Mutter der Neecke geblieben. Am 10. d. M., nach einigen Angaben erst am 11., ist die Neecke mit dem Kinde bei dem Bauern Th. in Tempelhof erschienen, hat auch dort die Kleine für ein Kind K.'s ausgegeben und hat es dort zurückgelassen mit der Bitte, es einige Zeit zu beaufsichtigen. Dann ließ sie sich bis Dinstag Nachmittag nicht wieder sehen. Wo sie in der Zwischenzeit gewesen ist, hat sich vorläufig nicht feststellen lassen und unerklärlich erscheint es, daß man nicht sofort der Ortspolizei Anzeige von dem Erscheinen eines fremden Kindes gemacht hat. Als die Neecke Dinstag Nachmittag wieder erschien und die kleine Heno der Person ansichtig wurde, brach das Kind in lautes Schreien aus und wollte sich nicht beruhigen lassen, was sehr erklärlich erscheint, denn die Neecke hat, wie unverkennbare Spuren deutlich beweisen, die kleine Alma nicht nur geschlagen, sondern ihr auch mit einer Stricknadel die Ohrläppchen durchstochen und ihr die eigenen goldenen Ohrgehänge hereingehängt. Die Neecke bat die Leute, die kleine Alma doch zu beruhigen, sagte, daß sie bald wiederkommen werde und entfernte sich abermals. Jetzt begab sie sich nach dem Tempelhofer Felde, wo sie den Mord an einem kleinen Knaben beging. Das Kind hieß Richard Karbaum, war sieben Monate alt und der einzige Sohn des Schmiedes Adolf Karbaum, der mit seiner jungen Frau eine Wohnung in der Arndtstraße inne hat. Die Neecke knüpfte auf dem Felde ein Gespräch mit Frau Karbaum an, was dadurch erleichtert wurde, daß letztere sich in Folge eines unglücklichen Zufalls gerade in der Gesellschaft einer Cousine der Neecke befand. Diese verschaffte sich die Erlaubniß, den kleinen Karbaum in dessen Kinderwagen spazieren fahren zu dürfen. Was darauf geschehen ist, weiß man nur aus dem schrecklichen Funde, der bald darauf gemacht wurde, als man den kleinen Jungen, vollkommen entkleidet, den Mund voll Gras und Sand gestopft, als Leiche in der Nähe der Chaussee fand. Der Körper war, als er entdeckt wurde, schon kalt, aber noch nicht steif. Zwischen 9 und 10 Uhr Abends erschien die Neecke wieder in Tempelhof, um die kleine Heno abzuholen. Sie brachte den Wagen mit, in welchem sie den Sohn des Karbaum'schen Ehepaares seiner Mutter entführt hatte und in dem sich noch die Kleider des ermordeten Kindes befanden. Alma Heno wurde der Neecke übergeben, die sich mit dem Kinde auf den Weg nach Mariendorf machte. Nicht weit von dem Orte begegnete der Neecke ein Mann, der sie und ihren Ruf kannte und wußte, daß sie keine eigenen Kinder habe. Dieser Mann fragte die Person, auf welche Weise sie zu dem Kinde gekommen sei. Die Neecke machte Ausflüchte, die dem Manne verdächtig erschienen, und dieser lenkte die Aufmerksamkeit eines Gendarmen auf die Person. Unterdessen waren auch schon Meldungen von dem Verschwinden des Karbaum'schen Knaben eingelaufen, und da in Mariendorf endlich der Verdacht rege wurde, daß das Mädchen, welches die Neecke bei sich hatte, die kleine Heno sein könne, und der Wagen, den die Neecke mitgebracht hatte, der Beschreibung entsprach, die die Karbaum gegeben hatte, so wurden beide Elternpaare veranlaßt, sofort nach Mariendorf zu kommen. Dort fand Frau Heno ihre vermißte Tochter, und die Neecke gestand sogleich, den kleinen Karbaum ermordet zu haben, ohne jedoch irgend welche andere Gründe für die That anzugeben, als, wie oben schon mitgetheilt, die nichtige Ursache, daß das Kind geschrieen habe. Als Alma Heno ihren Eltern zurückgegeben wurde, trug sie Kleider, die nicht ihr und auch nicht dem Karbaum'schen Kinde gehörten. Auf Grund dieses Umstandes fürchtet man, daß die Neecke vielleicht noch andere Kinder getödtet und beraubt haben könnte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Mai.

• **Die Eröffnung des Sommertheaters** im Garten des Residenz-Theaters muß, wie Director Witte-Wild uns mittheilt, wegen baulicher Schwierigkeiten auf Dinstag, den 20. d. M., verschoben werden. — Mit Freuden zu begrüßen ist, daß sowohl für die Logen, wie auch für Sperrsitz, I. und II. Parquet von Abends 9 Uhr an Schnitt-Billets zur Ausgabe gelangen werden.

• **Circusdirector Ernst Renz** soll, wie Berliner Blätter neuerdings berichteten, dem Ableben nahe sein, während Wiener Zeitungen sogar bereits die Nachricht von seinem Tode und im Anschluß daran Nekrologe bringen. Wie wir seinen zahlreichen Freunden und Verehrern zur Beruhigung mittheilen können, hat die Besserung in dem Befinden des Herrn Ernst Renz weitere Fortschritte gemacht, so daß er bereits von dem Geh. Sanitätsrath Prof. Dr. Fischer aus der Behandlung entlassen worden ist, seit gestern im Circus die Proben abnimmt und in nächster Zeit Bad Ems behufs weiterer Wiederherstellung aufsuchen wird. Herrn Renz, der am 18. d. das 75. Lebensjahr vollendet, dürfen wir wohl nach dem bekannten Sprüchwort ein recht langes Leben prognosticiren.

j. **Maurerversammlung.** Gestern Nachmittag fand in einem Restaurant auf der Gabitzstraße eine Versammlung von Maurergesellen statt, welche einberufen war, um über die Wahl eines Delegirten zu dem vom 27. bis 30. Mai in Erfurt stattfindenden Maurer-Congreß zu beschließen. Schon am letzten Sonntage hatte sich, wie berichtet, eine Versammlung mit diesem Gegenstande beschäftigt, ohne indeß zu einem Resultat zu kommen. Der Vorsitzende machte hierauf aufmerksam und ersuchte die Versammlung, welche übrigens nicht zahlreicher war, als die letzte, dafür zu sorgen, daß nicht wieder ein so klägliches Resultat erzielt werde. Er verlas hierauf ein an die Maurer Deutschlands gerichtetes Manifest, welches die Bedeutung des Congresses für die Arbeiterbewegung betont, zur Beschickung desselben auffordert, Weisungen über die Wahl und das Mandat der Deputirten giebt und die Tagesordnung des Congresses mittheilt. Von den einzelnen Punkten derselben werden nur zwei in lebhafter Debatte besprochen. Bei dem ersten über die gemeinsame Organisation wird auf den immer deutlicher zu Tage tretenden Verfall der Breslauer Organisation hingewiesen und aufgefordert, derselben in möglichst großer Zahl beizutreten, um den Meistern, welche ja ebenfalls organisirt seien, entgegentreten und bessere Lohnbedingungen schaffen zu können. Als weiterer Punkt wird das Herbergswesen einer eingehenden Erörterung unterzogen und ausgeführt, daß dasselbe nirgends so im Argen liege wie gerade in Breslau. Sodann wurde vom Vorsitzenden die Frage aufgeworfen, ob einer oder zwei Deputirte zu wählen seien. Für die Entsendung nur eines Deputirten spräche der Geldpunkt, da doch jeder Deputirte mindestens 100 M. bekommen müsse, andererseits aber sei es der großen Zahl der Breslauer Maurer entsprechend, wenn zwei Deputirte geschickt würden, auch sei dies schon aus dem Grunde vorzuziehen, weil zwei Delegirte sich über ihnen unbekannte Gegenstände vorher besprechen könnten. Die Versammlung entschied sich mit großer Majorität für die Entsendung zweier Deputirten, die in geheimer Abstimmung gewählt wurden. Die Gewählten erklärten, die Wahl annehmen zu wollen, wenn zuvor die Geldfrage geregelt würde. Ueber die Aufbringung des Geldes entspinnt sich hierauf eine längere Debatte. Zunächst wurde der Vorschlag gemacht, Vertrauensmänner aus der Versammlung zu wählen, welche auf den einzelnen Bauten herumgehen und die Gelder einsammeln sollen. Da man jedoch befürchtet, hierbei in Conflict mit den Bauunternehmern zu kommen, wurde den Mitgliedern der Versammlung dringend ans Herz gelegt, daß jeder auf seinem Bau eine Liste herumgehen lasse und die eingesammelten Gelder an die Centralstelle abliefere. Nachdem noch ein Artikel der „Baugewerkszeitung", in welchem die Organisation und der überhandnehmende Luxus der Arbeiter getadelt wird, in längerer Debatte besprochen worden war, schloß die Versammlung.

△ **Schlesischer Stenotachygraphen-Verband.** Die diesjährige, in Reichenbach abgehaltene, zahlreich besuchte Verbandsversammlung hat beschlossen, den nächsten Verbandstag in Schweidnitz abzuhalten. Dem Verbande gehören neun Vereine mit 187 Mitgliedern, sowie eine Anzahl Einzelmitglieder an. Zum Verbandsvorsitzenden wurde Herr Reisse-Schweidnitz gewählt.

• **Neue Postagentur.** In Rogau (Kr. Liegnitz) wird am 1. Juni eine Postagentur eingerichtet. Die Postverbindung erhält die neue Postagentur durch eine zwischen Maltsch und Rogau über die Orte Rausse, Maserwitz und Koitz wochentäglich verkehrende Landpostfahrt und außerdem durch eine zwischen Maltsch und Rogau über Koitz täglich verkehrende Botenpost.

ö **Glogau**, 15. Mai. [Chefredacteur Beck †.] Mitten in seiner Berufsthätigkeit wurde heut ein um die liberale Partei hochverdienter Mann, der langjährige Leiter des „Niederschlesischen Anzeigers", Chefredacteur Beck, vom Tod dahingerafft. Durch seine Geistes- und Charaktereigenschaften, seine Liebenswürdigkeit und freundliche Gesinnung hatte sich der Verstorbene das Vertrauen und die Liebe der gesammten Bürgerschaft erworben, so daß er nicht nur bei seinen Parteifreunden, sondern auch bei seinen politischen Gegnern in hoher Achtung stand. Ein unerschrockener Vorkämpfer für die freisinnige Sache, hat Herr Beck unermüdlich seine Kräfte in den Dienst der Partei gestellt und noch bei den letzten Reichstagswahlen wesentlich zum Siege der Partei in unseren Wahlkreisen beigetragen. Der Verstorbene sollte morgen seinen 42. Geburtstag feiern. Weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus hat das plötzliche Hinscheiden des wackeren Mannes die tiefste Theilnahme hervorgerufen. Sein Name wird hier immer in Ehren bleiben!

= **Falkenberg OS.**, 15. Mai. [Genehmigung. — Urlaub.] Der König hat dem Rittergutsbesitzer Freiherrn von Hoiningen, genannt Huene auf Groß-Mahlendorf, hiesigen Kreises, die Genehmigung zur Führung des vom Papste ihm beigelegten Titels eines Geheimen Kämmerers, sowie zur Anlegung der mit dieser Würde verbundenen Ab-

---

Kleine Chronik.

Ein Theaterproceß. Die Schadenersatzklage des Schauspielers Josef Kainz gegen den General-Intendanten Grafen Hochberg beschäftigte am Mittwoch die 5. Civilkammer des Landgerichts I. Herr Kainz war vertreten durch den Rechtsanwalt Lobe, Graf Hochberg durch den Justizrath Wegener, Director Barnay, welcher dem Grafen Hochberg event. regreßpflichtig ist, und an welchen deshalb eine Streitverkündung ergangen war, durch den Rechtsanwalt P. Michaelis. Der Ursprung des Streites ist folgender: Director Barnay hatte Herrn Kainz dem Grafen Hochberg, als Vorsitzenden des Bühnenvereins, als contractbrüchig gemeldet, und dieser hatte an die Cartellbühnen eine der üblichen Anzeigen erlassen, in welcher er die Thatsache des Contractbruches unter näherer Begründung mittheilt. Herr Kainz hat daraufhin die Klage gegen den Grafen Hochberg erhoben mit den Anträgen: principaliter demselben aufzugeben, die Proclamation, durch welche Kläger als contractbrüchig erklärt worden ist, zu widerrufen, event. aber den dem Kläger durch die Contractbrucherklärung erwachsenden Schaden zu ersetzen. Herr Kainz, dessen Klagesache gegen den Director Barnay gegenwärtig bei dem Bühnenschiedsgericht schwebt, behauptet, durch die vom Grafen Hochberg erlassene Anzeige „an seiner menschlichen und künstlerischen Ehre gekränkt und in seiner ganzen materiellen Existenz bedroht zu sein", weil, so lange die Beschuldigung des Contractbruches nicht verworfen worden, keine dem Verbande angehörige Bühne ihn als Gast oder Mitglied annehmen dürfe. Er selbst sei nicht contractbrüchig geworden, vielmehr habe ihn sein leidender Zustand gehindert, seinen Vertragspflichten zu genügen. Graf Hochberg aber sei willkürlich und satzungswidrig verfahren, sowohl durch Beifügung einer Begründung des Erlasses an die Bühnen, als auch in der Behandlung des bei ihm anhängig gemachten schiedsrichterlichen Verfahrens. R.-A. Lobe führte diese Gesichtspunkte noch näher aus. Herr Kainz sehe sich zu der Klage gegen den Grafen Hochberg gezwungen, da ihm zu Ohren gekommen, daß Director Barnay eine Verschleppung der Angelegenheit vor dem Schiedsgericht beabsichtige. Herr Kainz habe seit der eigenmächtigen Contractbruchserklärung keine Gage mehr erhalten und werde materiell aufs Empfindlichste geschädigt. Graf Hochberg habe durchaus willkürlich und eigenmächtig gehandelt; derselbe sei höchstens zu einer Anzeige des ihm unter Verantwortlichkeit des Directors Barnay angezeigten Contractbruches berechtigt gewesen, keineswegs aber zu einer selbstständigen, mit Gründen versehenen Contractbruchs-Erklärung. Graf Hochberg habe damit unbefugter Weise in die Rechtssphäre des Klägers eingegriffen und sich vom Standpunkte der Satzungen des Bühnenvereins eine ununterbrochene Reihe von Willkürlichkeiten zu Schulden kommen lassen. Die deutschen Bühnenangehörigen hätten einmüthig gegen die überraschende Thatsache protestirt, daß vor dem Spruche des Schiedsgerichts eine anderweitige Instanz bestehen soll, welche ein Urtheil mit so verhängnißvollen Folgen abgeben dürfe. Die Zulassung des Rechtsweges erscheine zweifellos, da Herr Kainz nicht nur in seiner Ehre verletzt sei, sondern auch vermögensrechtliche Nachtheile erlitten habe. Der Prinzipalantrag rechtfertige sich aus Tit. 6 des Allg. L.-R., in welchem es heißt: „Wenn ein Schade geschehen, so muß Alles so viel als möglich wieder in den Zustand gesetzt welchen, welcher vor der Anrichtung des Schadens vorhanden war." Der Eventualantrag werde schon durch die Thatsache begründet, daß auch nicht zum Bühnenverein gehörige Bühnen sich weigern, mit Herrn Kainz zu verhandeln, so lange der Vorwurf des Contractbruches auf ihm lastet. Der Selbsterhaltungstrieb zwinge doch schließlich Herrn Kainz, wenigstens während seines Urlaubs auf fremden Bühnen zu gastiren. Justizrath Wegener bestritt, daß Graf Hochberg, der hier nicht als Privatperson, sondern nur als Präsident des deutschen Bühnenvereins in Betracht käme, mehr gethan, als die Satzungen ihm als Pflicht auferlegen, und daß er in der Mittheilung an die Mitglieder des Bühnenvereins irgendwie sein eigenes Urtheil ausgedrückt habe. Es sei eine Entstellung der Thatsachen, wenn diese pflichtgemäße Bekanntmachung des Grafen als ein richterlicher Urtheilsspruch dargestellt werde; der Urtheilsspruch stehe lediglich dem Schiedsgericht zu, ganz getrennt davon stehe die dem Präsidenten des Bühnenvereins obliegende Meldung des angezeigten Contractbruches, die lediglich Sache des Cartells und reine Geschäftsangelegenheit sei. Was die rechtliche Seite der Klage betrifft, so sei der Antrag auf „Widerruf" überhaupt unzulässig und unstatthaft; Ehrverletzungen können nur im Wege der Privatklage verfolgt werden, aber nicht einmal dort sei eine Klage auf Widerruf gegeben. Der Eventualantrag charakterisire sich als „Feststellungsklage", sei aber als solche überhaupt unzulässig, weil sie aller Kriterien des § 231 C.-Pr.-O. entbehre und es gar nicht ersichtlich sei, welchen Schaden der Kläger erlitten haben soll. Bestritten werde, daß die Einstellung der Gagenzahlung seitens des Directors Barnay eine Folge der Proclamation des Grafen Hochberg vom 28. Januar 1890 gewesen sei. Weder falle dem Letzteren ein den Schadenersatz begründender „Dolus", noch ein „Versehen" zur Last, denn die ihm gegebenen Unterlagen waren genügend, um jene Proclamation zu erlassen. Das Schiedsgericht werde darüber zu erkennen haben, ob diese Unterlagen sachgemäße und zutreffende waren, und wenn überhaupt von einer Verschleppung der Angelegenheit die Rede sein könne, dann habe Herr Kainz selbst Schuld daran. R.-A. Michaelis schloß sich bezüglich der formellen und materiellen Haltlosigkeit der Anträge des Klägers dem Vorredner durchaus an und führte noch des Weiteren aus, daß Graf Hochberg nichts weiter gethan habe, als seine Pflicht. Die Einstellung der Gagenzahlung habe mit dem Grafen Hochberg nichts zu thun, vielmehr seien die Contractwidrigkeiten und Verstöße gegen die Hausgesetze, deren sich Herr Kainz schuldig gemacht, so massenhaft, daß die Beträge der Ordnungsstrafen die Gage vollständig absorbiren würden. Dir. Barnay weise die Zumuthung einer Verschleppung entschieden zurück, welcher weit eher Herrn Kainz treffe. Verluste könne derselbe überhaupt nicht erlitten haben, denn derselbe dürfe contractgemäß ohne Erlaubniß des Herrn Barnay überhaupt nicht an einer anderen Bühne auftreten, und was die Gage betrifft, so habe Herr Barnay pünktlich am Monatsersten die Gage von 1818 M. ins Depot der Kasse des Bühnenvereins eingezahlt. Herr Kainz habe in den vier Monaten seiner Unthätigkeit 7200 M. Gage erhoben, und preußische Richter würden wohl nicht zweifelhaft darüber sein, daß man dabei nicht zu verhungern brauche. Nach kurzer Berathung erkannte der Gerichtshof dahin, daß Kläger mit seiner Klage abzuweisen und derselbe die sämmtlichen Kosten zu tragen gehalten sei.

Der neue Director des Wiener Burgtheaters, Dr. Burckhard, wurde am Mittwoch in sein Amt eingeführt. In seiner Ansprache an die Mitglieder des Theaters sagte der neue Director: Ich bitte Sie, versichert zu sein, daß ich mir der Schwierigkeit und Verantwortlichkeit meiner neuen Stellung voll bewußt bin und nicht in meiner Neigung, sondern darin die innere Berechtigung erblicke, dieselbe anzutreten, daß ich die Hoffnung hege, sie ausfüllen zu können. Ich kann heute nichts verlangen, als daß Sie an mein Selbstvertrauen glauben, meine Sache muß es dann sein, mir Ihr Vertrauen zu erwerben. Hierzu möchten aber bloße Worte, die ich ja allein Ihnen heute bieten kann, kaum genügen, und so unterlasse ich es um so lieber, hier eine Programmrede zu halten, als die Wahrnehmung, daß die Handlungen der Menschen gelegentlich ihren Worten nicht ganz entsprechen, wohl uns Allen nicht erspart geblieben ist und ich selbst mich zu dem Grundsatze bekenne, nur den ersteren, nicht den letzteren Gewicht beizulegen. — Redner gab dann ein artistisches Glaubensbekenntniß. Er halte es mit Heinrich Laube, dem idealen Director, welcher in seinem Buche über das Burgtheater gesagt habe, sein Stolz als Director sei stets gewesen, jedem Gaste aus der Fremde sagen zu können: „Bleibe ein Jahr in Wien und du wirst im Burgtheater Alles sehen, was die deutsche Literatur seit einem Jahrhundert Classisches oder doch Lebensvolles für die Bühne geschaffen; du wirst sehen, was Shakespeare uns Deutschen hinterlassen, was von den romanischen Völkern unserer Denk- und Sinnesweise angeeignet werden kann." Redner erklärte dann, auch der fortlaufenden Production soll ih Recht werden. Das Publikum soll Gelegenheit haben, jene Autoren, welche zweifellosen Anspruch auf Beachtung sich erworben haben, wenigstens kennen zu lernen, und dann, was ihm nicht gefällt, selbst ablehnen. Er — der Director — werde sich in einem solchen Falle durch eine Ablehnung nie getroffen fühlen. Dann fuhr Dr. Burckhardt fort: Zum Schlusse noch Eines: Man hat mir anläßlich meiner Berufung ins Hofburgtheater den Juristen vorgeworfen, als könnte ein Jurist, weil seine Berufsarbeit vielleicht trocken sein mag, nicht auch Geschmack und literarische Kenntnisse besitzen. Die Schlüssigkeit dieses letzteren Momentes brauche ich wohl nicht erst zu bestreiten. Was aber die Nutzanwendung auf meine Person betrifft, so wird ja Jedermann in Bälde der Zeit ein Urtheil sich zu bilden vermögen. Aber in einer Hinsicht möchte ich geradezu selbst darauf verweisen, daß ich durch fast 15 Jahre als richterlicher und politischer Beamter der Verwaltung und der Rechtspflege lebte. Wie es nämlich bisher meine oberste Berufsaufgabe war, dem Rechte zum Siege zu verhelfen, als Beamter das zu thun und durchzuführen, was recht ist, so werde ich dies auch hier und überall, wohin das Schicksal mich noch weisen sollte, für meine Pflicht erachten. Nicht darauf, ob etwas dem Einzelnen recht ist, ihm zu Lust und Leide geschieht, nur darauf werde ich stets sehen, ob es selbst recht ist, das heißt, ob das Interesse des Allgemeinen, des Institutes, dem wir angehören, ob die bestmögliche Erfüllung unserer künstlerischen Aufgaben es gestattet, es fordert. Und dann muß und wird es geschehen, auch wenn es gar Keinem recht wäre. Von Ihnen aber, die Sie Alle die Liebe zu unserem Burgtheater so innig verbindet, bin ich überzeugt, daß Sie mich in diesem Streben, das Rechte zu thun, auf das Kräftigste unterstützen werden, daß, wenn ich manche herrschenden Traditionen, die ich für schädlich erachte, ignorire, wenn ich dort keine persönlichen Rücksichten übe, wo ich nicht darf, jeder Einzelne immer überzeugt sein werde, daß nur so das Ganze zu gedeihen vermag, und auch sein eigener künstlerischer Erfolg aufs engste verwachsen ist mit dem des Allgemeinen. Insoweit es in diesem Rahmen möglich ist, das Gesammt-Interesse und das unseres lieben Burgtheaters es gestattet, werden Sie aber stets — ich bitte Sie, dessen versichert zu sein — an mir einen warmen und aufrichtigen Vertreter und Förderer auch Ihrer persönlichen Interessen finden. Indem ich den innigen Wunsch ausspreche, daß unser gemeinsames Wirken ein gedeihliches und dauerndes sein möge, begrüße ich Sie, meine verehrten Damen und Herren, Alle auf das Herzlichste. — An diese von den Mitgliedern der Hofbühne beifällig aufgenommene Rede knüpfte sich Sonnenthal's Versicherung Namens der Mitglieder, daß dieselben ihn in seiner Thätigkeit nach Kräften unterstützen werden. Damit war die Vorstellungs-Ceremonie beendigt.

Ein Violinconcert fand jüngst vor dem obersten Gerichtshofe in Krakau statt. Der in Krakau lebende Componist Fröhlich und der seitdem verstorbene dortige Verleger Clemens Gadomski waren angeklagt, durch die Herausgabe eines Musikstückes: „Kronprinzessin-Gavotte" das Vergehen gegen das artistische Eigenthum begangen zu haben, weil diese Gavotte eine Umarbeitung der vom Capellmeister Alphons Czibulka componirten und im Verlage des Wiener Musikalienhändlers Emanuel Wetzler erschienenen „Stephanie-Gavotte" sei. Die Beschuldigten wurden freigesprochen. Der oberste Gerichtshof hob jedoch das Urtheil auf und wies die Sache zur neuerlichen Verhandlung an den ersten Gerichtshof. In der neuen Verhandlung beantragte der Advocat Dr. Sigmund Eibenschitz, der Gerichtshof möge beschließen, daß einer der anwesenden Sachverständigen, welcher eine Geige in den Gerichtssaal gebracht hatte, auf diesem Instrumente die beiden in Rede stehenden Tonwerke vor dem Gerichtshofe vortrage, damit dieser sich die Ueberzeugung verschaffe, die Composition des Angeklagten sei kein selbstständiges Product, sondern eine Nachbildung der „Stephanie-Gavotte". Diesem Antrage wurde stattgegeben, und nachdem der Sachverständige durch den Vortrag der beiden Gavotten eine angenehme Anregung in die ernste Verhandlung gebracht hatte, wurde Heinrich Fröhlich schuldig erkannt und zu einer Geldstrafe, sowie zum Schadenersatze ran den Kläger verurtheilt.

zeichen und ferner zur Annahme und Anlegung des ihm verliehenen Comthurkreuzes des Piusordens ertheilt. — Dem Bürgermeister Hertel hierselbst ist zum Zwecke des Gebrauchs einer Badecur in Gräfenberg für die Zeit vom 1. Juni bis incl. 19. Juli d. J. Urlaub bewilligt worden.

=ch= **Oppeln,** 15. Mai. [Personalnotiz.] Der Minister des Innern hat die bei der Kgl. Regierung hierselbst beschäftigten Regierungs-Assessoren Wiesner und Gerbaulet der Königl. Polizeidirection in Danzig bezw. Aachen zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen.

Ober-Glogau, 10. Mai. [Lehrerprüfung.] Der zweiten Lehrerprüfung am hiesigen königl. Lehrer-Seminar, welche vom 7. bis 9. huj. währte, haben sich 29 Lehrer unterzogen. Sämmtlichen Prüflingen wurde die Befähigung zur definitiven Anstellung ertheilt. Provinzial-Schulrath Dr. Slawitzky führte den Vorsitz.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

l. **Posen,** 16. Mai. In Tomsk (Sibirien) wurde vorgestern die Unterstadt von einer Ueberschwemmung heimgesucht und zu derselben Zeit die Oberstadt durch eine Feuersbrunst zerstört. 30 Menschen sind dabei umgekommen. — Die Stadt Schisdra im Gouvernement Kaluga wurde ebenfalls durch eine Feuersbrunst zerstört.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Königsberg i. Pr., 16. Mai. Das Kaiserpaar besuchte gestern Nachmittag nach der Rückkehr vom Louisenhause die Kirche in Juditten, die älteste des Samlandes, und wohnte daselbst dem Gottesdienste bei. Abends fand bei dem Kaiser kleine Tafel von 40 Gedecken, bei der Kaiserin kleine Damentafel von 80 Gedecken statt. Um 9½ Uhr Zapfenstreich mit glänzendem Verlauf. Der Kaiser erschien wiederholt am Fenster in lebhafter Unterhaltung mit seinen Gästen. Der Schloßthurm strahlte in rothem und grünem bengalischen Feuer, Raketen stiegen auf. Nach dem Zapfenstreich um 10¼ Uhr erschien das Kaiserpaar bei dem Abmarsch des Musikcorps am Fenster, vom stürmischen Jubel der Menge im Schloßhofe begrüßt.

Königsberg i. Pr., 16. Mai. Der Kaiser fuhr um 6¼ Uhr über Devan nach Werben, darauf nach Anednau, woselbst er eine Festungsübung persönlich leitete. Der Kaiser ließ ein von ihm besetztes Fort angreifen und vertheidigte es durch schweres Geschütz. Ein Sturm schloß die Uebung. Hierauf begab sich der Kaiser zur Besichtigung des Hafens nach Pillau. In Pillau traf der Kaiser um 9 Uhr 30 Minuten ein und besichtigte die Land- und Seeforts. Nach Besichtigung fuhr der Kaiser auf die See hinaus, wo 4 Torpedoboote liegen. Die hier vor Anker liegenden russischen Torpedojäger salutirte den Kaiser bei seiner Vorbeifahrt.

Königsberg i. Pr., 16. Mai. Der Kaiser kehrte um 11½ Uhr Morgens zurück und begab sich sofort in das Schloß. Die Kaiserin besuchte heute Morgen 9 Uhr das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern, wohnte daselbst der Einsegnung zweier Hilfsschwestern bei und fuhr sodann nach dem Kinderhort, woselbst ihr ein achtjähriges Mädchen einen Blumenstrauß überreichte. Hierauf besuchte die Kaiserin mehrere Erziehungsanstalten.

Hamburg, 16. Mai. Gestern Abend fand ein starker Andrang nach der Steinstraße statt. Starke Polizeiabtheilungen zu Pferde und Fuß hielten alle Zugänge besetzt und zerstreuten leicht die Ansammlungen. Gegen 11 Uhr zog sich die Polizei zurück.

Hamburg, 16. Mai. Der „Hamburgische Correspondent" meldet: Die Direction der Gasanstalt ist durch neuangeworbene Arbeiter des Nordostseecanals, theils Italiener, theils Schweizer, nunmehr in den Stand gesetzt, alle Bedürfnisse der Gasconsumenten vollauf zu befriedigen.

Prag, 15. Mai. Zufolge Beschlusses der Vertrauensmännerversammlung der Strikenden beginnen morgen die Verhandlungen zwischen den Fabrikanten und den Arbeitern. Im Falle einer Einigung erfolgt am Sonnabend die Arbeitsaufnahme. Die Arbeiter ermäßigten ihre Forderungen auf neunstündige Arbeitszeit und dreißigprocentige Lohnerhöhung. Die heutigen Arbeiterversammlungen wurden von der Polizei verhindert.

Bilbao, 15. Mai. Heute Nachmittag kam es zu Conflicten zwischen den Truppen und den Strikenden. Einer der Letzteren wurde getödtet, mehrere verwundet. Um 8 Uhr Abends war die Ruhe wiederhergestellt. In den Grubenbezirken dauern die Agitationen fort. Die Strikenden zerstörten mehrere Hütten. Sämmtliche Bergwerke und die meisten Eisenwerke von Bilbao sind jetzt geschlossen.

London, 16. Mai. Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 15. Mai zufolge sind im Staate Rio Grande do Sul Ruhestörungen vorgekommen. Eine Volksversammlung wurde am 13. Mai von der Polizei nicht ohne Blutvergießen zerstreut. Die Truppen fraternisirten mit dem Volke. Die Ruhe ist wiederhergestellt. Der Gouverneur des Staates sah sich jedoch genöthigt abzudanken. Die neuen Bankgesetze des Finanzministers werden als Hauptursache der Ruhestörungen betrachtet.

London, 15. Mai. Das Unterhaus nahm nach dreitägiger Debatte mit 379 gegen 266 Stimmen die von der Regierung vorgelegte Bill an, welche die Extrasteuer auf Spirituosen und Bier an die Localbehörden überweist, die unter anderem ermächtigt werden, Schanklocale behufs ihrer Aufhebung anzukaufen.

London, 16. Mai. Der Prinz und die Prinzessin Heinrich trafen heute Morgen in London ein. Major Legg hatte Namens der Königin das Prinzenpaar in Queenborough begrüßt. Dasselbe fuhr nach dem Buckinghampalast und begiebt sich später nach Windsor zum Besuche der Königin.

Sofia, 15. Mai. Auf Verlangen des Advocaten Panitzas und der anderen Vertheidiger wurden die Verhandlungen im Processe Panitza bis nächsten Dinstag verschoben. Der Secretär des deutschen Generalconsulats, sowie die diplomatischen Vertreter von England, Oesterreich, Italien, Rumänien und Griechenland wohnten der Sitzung bei.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 16. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. + 0,55 m.

Handels-Zeitung.

Zuckerbörse. Magdeburg, 16. Mai. (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	14. Mai.	16. Mai.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16,70—16.90	16.70—16.90
Rendement Basis 88 pCt.	15.80—16,10	15,80—16.10
Nachproducte Basis 75 pCt.	12.00—13.60	12.00—13.60
Brod-Raffinade I.	27,75—28,00	27,75—28,00
Brod-Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	26.75—27.25	26.75—27,25
Gem. Melis I.	26,00—26,25	26,00—26,25

Tendenz: Rohzucker stetig. Raffinirte unverändert.
Termine: unverändert, geschäftslos.

Kaffeemarkt. Hamburg, 16. Mai, 11 Uhr — Min. Vormittags. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Mai 85¾, September 84, December 78¼, März 1891 74¼. Tendenz: ruhig. 2täg. Zufuhr von Rio 12000 Sack, von Santos 1000 Sack. New-York unverändert.

Zuckermarkt. Hamburg, 16. Mai, 10 Uhr 24 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Mai 12,50, Juli 12,62½, August 12,67½, October-December 12,15, März 1891 12,32½. — Tendenz: Stetig.

Leipzig, 14. Mai. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Das Geschäft an unserem heutigen Terminmarkt bewegte sich wieder in sehr ruhigen Bahnen und Preise bekunden eine gewisse Stabilität. Man handelte Vormittags 50 000 Ko. September-December à 4,50 M. und 4,47½ M. im Verbande. Gesammtumsatz seit gestern Mittag 90 000 Ko. An der Börse schwächte sich die Stimmung ein wenig ab; es kamen einige Abschlüsse zu 4,47½ M. zu Stande. Im Laufe des Nachmittags bezahlte man jedoch wieder 4,47½ M. 4,50 M. verbandlich und zum Schluss auch 4,50 M. rein und zu welch letzterem Preise man Käufer und Verkäufer schliesst. Nach der Preisfestsetzung wurden folgende Geschäfte perfect: per September 5000 Ko. à 4,50 M., per October 5000 Ko. à 4,47½ M., per November 10 000 Ko. à 4,47½ M., per November 10 000 Ko. à 4,50 M., per Decbr. 20 000 Ko. à 4,47½ M., per December 5000 Ko. à 4,50 M.

Hamburg, 14. Mai. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Mai und Mai-Juni 22 Br., 22 Gd., per Juni-Juli 22½ Br., 22¼ Gd., per Juli-August 23 Br., 22¾ Gd., per August-September 23½ Br., 23¼ Gd., per Septbr.-October 23¾ Br., 23½ Gd. — Tendenz: Still.

⊠ **Sagan,** 15. Mai. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem letzten Wochenmarkte wurden den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Weizen schwer 19,12 M., mittel —,— Mark, leicht 18,82 Mark, Roggen schwer 16,79 M., mittel —,— M., leicht 16,67 M., Gerste schwer —,— M., mittel —,— M., leicht —,— M., Hafer schwer 17,40 M., mittel 17,20 M., leicht 17,00 M., Erbsen schwer —,— M., mittel —,— M., leicht —,— Mark, Kartoffeln schwer 3,00 M., mittel — M., leicht 2,80 M., Heu schwer 6,50 M., mittel — M., leicht 6,00 M., das Schock (à 600 Kilgr.) Roggen-Langstroh schwer 30,00 M., mittel — M., leicht 28,80 M., das Klgr. Butter schwer 2,20 Mark, mittel — M., leicht 2,00 M., das Schock Eier schwer 2,60 M., mittel — M., leicht 2,40 Mark. — Die „drei gestrengen Herren" sind in diesem Jahre äusserst gelinde aufgetreten; erst seit gestern ist infolge anderwärts stattgefundener Gewitter eine merkliche Abkühlung eingetreten. Der Temperaturwechsel war von Regen begleitet.

§ **Frankenstein,** 14. Mai. [Marktbericht.] Es wurde bezahlt pro 100 Klgr.: Weizen 19,00—18,20—17,10 Mark, Roggen 16,90—16,40—15,90 Mark, Gerste 17,70—17,10—16,40 M., Hafer 15,50 bis 14,90—14,50 M., Erbsen 15,00 M., Kartoffeln 4,40 M., Heu 6,50 M., Stroh 4,75 Mark, Butter (1 Klgr.) 2,40 M., Eier (Schock) 2,20 M.

Löwen i. Schl., 14. Mai. [Marktbericht von J. Gross.] Der heutige Markt verkehrte bei geringfügigem Geschäft und schwacher Kaufsbetheiligung in lustlos flauer Stimmung, die ein starkes Weichen der Preise zur Folge hatte. Bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto: Gelbweizen 17,80—18,00 M., Roggen 16,00—16,20 Mark, Gerste 13,00 bis 15,00 Mark, Hafer 14,60—15,40 Mark, Erbsen 15,00—16,00 Mark, Wicken 16,00—17,00 Mark, gelbe Lupinen 13,00—14,00 M., Roggenfuttermehl 10,00—10,40 M., Weizenschale 9,00—9,20 M., feinste Sorten darüber.

Posen, 14. Mai. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne Getreide- und Producten-Bericht.] Die Getreidezufuhr blieb am heutigen Wochenmarkte äusserst schwach und fanden nur kleine Umsätze in Weizen, Roggen und Hafer zu unveränderten Preisen statt Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogr. folgende Preise notirt: Weizen 19,00—18,20—17,00 M., Roggen 15,90 bis 15,70—15,50 M., Gerste 17,00—14,20—13,00 Mark, Hafer 16,30—15,70 M., Kartoffeln 2,80—2,20 M.

Bukarest, 16. Mai. Die hiesige Stadtgemeinde contrahirte eine Anleihe von 16 Millionen behufs Verschönerung der Stadt und Amortisirung des Communalanlehens von 1869. Die Anleihe wird in 26 000 fünfprocentigen Obligationen von 100—2000 Lei Gold nominell emittirt, welche auf Inhaber lauten und in 80 Semestern zu amortisiren sind. Die Subscription findet am 23. und 24. Mai statt. Die Subscribenten über eine Million geniessen eine einprocentige Prämie. Die Einzahlungen erfolgen zu fünf Procent bei der Subscription, zu acht Procent bei der Repartiton, der Rest in vier gleichen Beträgen am 27. Juni, 26. Juli, 27. August und 27. September.

* **Deutsche Grundcreditbank zu Gotha.** In der vorgestrigen Generalversammlung der Pfandbriefbesitzer der deutschen Grundcreditbank zu Gotha waren 1 432 000 M. Pfandbriefe verschiedener Abtheilungen durch 15 Pfandbriefbesitzer vertreten. Von dem gedruckt vorliegenden Bericht wurde Kenntniss genommen und sodann beschlossen, dass die Wahlen auf drei Jahre vorgenommen werden sollen. Es wurden sodann gewählt: Herr Rechtsanwalt Schüler-Gotha als Pfandhalter, Herr Rechtsanwalt Dr. Mönich-Gotha als Stellvertreter desselben und die Herren Rechtsanwalt Strenge, Bankdirector Schapitz, Commerzienrath Strupp, sämmtlich von hier, als ordentliche Mitglieder des Pfandbrief-Ausschusses und Herr Bankrevisor Kröschell hier als Stellvertreter.

⊚ **Hirschberg,** 15. Mai. [Handelskammer.] In der gestrigen Sitzung der hiesigen Handelskammer betrafen die Mittheilungen, welche durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Habermann, erfolgten, zunächst ein Schreiben, in welchem das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Görlitz unter Bezugnahme auf ein der Handelskammer bereits früher zugegangenes, denselben Gegenstand betreffendes Schreiben der Königl. Eisenbahn-Direction um Nachricht darüber ersucht, ob resp. welche Beschwerden oder Wünsche der Geschäftstreibenden bezüglich der diesseitigen Bahneinrichtungen vorliegen. Die Versammlung be-

A. **Breslau,** 16. Mai. [Von der Börse.] Die Börse stand wiederum unter dem Drucke einer intensiven Verstimmung des Montanmarktes. Zunächst wollte man die weiteren Rückgänge der hierher gehörigen Werthe mit einer seitens des oberschlesischen Walzwerkverbandes erfolgten Preisherabsetzung für Walzeisen in Verbindung bringen. Als aber diese Nachricht auf in Oberschlesien erfolgte directe Anfragen kategorisch dementirt wurde, vermochte sich wohl die Notiz von Laurahütteactien um 1¼% Procent zu heben, Bedarfsactien blieben aber trotzdem zurück, weil der ungeschwächt anhaltende Verkaufsandrang eine Coursbesserung speciell in diesem Bergwerkpapier schwer aufkommen lässt. Donnersmarckhütte schliesslich gleichfalls erholt. Türkische Anleihe und Loose fest, Rubelnoten schwach, Italiener beliebt. — Geschäft ziemlich belebt.

Per ult. Mai (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 161¾ bez., Ungar. Goldrente 89¼—89⅜ bez., Ungar. Papierrente 85¾ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 136⅝—135¾—137—136¾—137 bez., Donnersmarckhütte 82¾—81½—82¼ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 94¾—93⅜—94¼—93¾ bez., Russ. 1880er Anleihe 97⅛ Gd., Orient-Anleihe II 71 bez., Russ. Valuta 229¾—¼ bez., Türken 19 bis 18,90 bez., Italiener 94¾ bez., Türk. Loose 82½ Gd., Schles. Bankverein 123½ bez., Breslauer Discontobank 106½—¼ bez. u. Gd., Breslauer Wechslerbank 106 Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 16 Mai. 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 161. 75. Laurahütte —. —. Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 16. Mai, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 162. —. Lombarden 60, —. Staatsbahn 97. 90. Italiener 94. 90. Laurahütte 136, —. Russ. Noten 229. 20. 4% Ungar. Goldrente 89. 40. Orient-Anleihe II 71. —. Mainzer 118, 50. Disconto-Commandit 216, 80. Türken 19, —. Türk. Loose 82, 70. Ruhig.

Wien, 16. Mai, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 300. 50. Marknoten 58. — 4% ungar. Goldrente 103. 75. Ruhig.

Wien, 16. Mai, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 300. 25. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 227, 25. Lombarden 129, —. Galizier 196, 25. Oesterr. Silberrente 90, 15. Marknoten —, —. 4% Ungar. Goldrente 103, 80. do. Papierrente 99, 75. Elbthalbahn —, —. Anglobank 148, 60. Alpine Montanwerthe 100. 70. Behauptet.

Frankfurt a. M., 16. Mai. Mittags. Credit-Actien 258, 50. Staatsbahn 194, 37. Galizier —, —. Ung. Goldrente 89, 40. Egypter 97, 90. Laurahütte 136, 30. Ruhig.

Paris, 16. Mai. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1877 — —. Foncier —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Italiener —, —. Escompte —, —.

London, 16. Mai. Consols 98, 87. Russen von 1889 Ser. II 99, —. Egypter 96, 62. Schön.

Wien, 16. Mai. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	14.	16.	Cours vom	14.	16.
Credit-Actien	301 50	300 —	Marknoten	58 —	58 —
St.-Eis.-A.-Cert.	225 75	226 75	4% ung. Goldrente	103 70	103 90
Lomb. Eisenb.	129 85	129 —	Silberrente	90 10	90 10
Galizier	195 75	196 —	London	118 20	118 20
Napoleonsd'or	9 40	9 41	Ungar. Papierrente	99 70	99 75

Glasgow, 16. Mai, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 44 sh. 11½ d.

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 16. Mai 1890.

Berlin, 16. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	14.	16
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	84 90	84 80
Gotthard-Bahn ult.	174 10	173 70
Lübeck-Büchen	177 70	178 20
*Mainz-Ludwigshaf.	123 —	118 60
Marienburger	65 40	65 10
Mecklenburger	— —	— —
Mittelmeerbahn ult.	110 50	111 20
Ostpreuss. St.-Act.	99 —	98 20
Warschau-Wien ult.	211 —	212 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	59 50	58 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	106 50	107 —
do. Wechslerbank	106 —	106 50
Deutsche Bank	163 —	163 —
Disc.-Command. ult.	217 50	217 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	162 —	161 90
Schles. Bankverein	123 70	123 80
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	137 75	137 70
Bismarckhütte	214 —	213 20
BochumGussstahl.ult.	159 50	162 75
Bresl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb.Wagenb.	160 20	159 75
do. Pferdebahn	141 50	142 —
do. verein. Oelfabr.	91 —	90 60
Donnersmarckh. ult.	82 90	83 40
Dortm. Union St.-Pr.	87 60	88 10
Erdmannsdrf. Spinn.	99 40	99 40
Fraust. Zuckerfabrik	141 10	140 10
Giesel Cement	127 10	129 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	163 10	163 —
Hofm.Waggonfabrik	160 50	160 50
Kattowitz. Bergb.-A.	129 —	129 —
Kramsta Leinen-Ind.	— —	— —
Laurahütte	137 50	136 70
NobelDyn. Tr.-C.ult.	157 25	158 75
Obschl. Chamotte-F.	134 40	— —
do. Eisb.-Bed.	95 20	94 50
do. Eisen-Ind.	168 —	167 —
do. Portl.-Cem.	128 —	128 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	113 10	113 10
Redenhütte St.-Pr.	118 50	118 50
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	148 —	149 —
do. Dampf.-Comp.	116 90	117 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	182 90	182 60
do. St.-Pr.-A.	182 90	182 50
Tarnowitzer Act.	23 75	24 —
do. St.-Pr.	89 75	89 70

* excl. 4%.

Cours vom	14.	16.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 60	107 50
do. do. 3½%	101 50	101 40
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 80
do. do. 3½%	99 —	98 80
Preuss. 4% cons. Anl.	106 50	106 60
do. 3½% dto.	101 50	101 60
do. Pr.-Anl. de 55	162 50	164 —
do 3½% St.-Schldsch	100 —	100 10
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	99 50	99 60
do. Rentenbriefe	103 25	103 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	101 20	101 20
R.-O.-U.-Bahn 4%	101 20	101 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	97 90	98 —
Italienische Rente	94 60	95 —
do. Eisenb.-Oblig.	58 —	58 10
Mexikaner	97 70	98 —
Oest. 4% Goldrente	95 —	95 —
do. 4⅕% Papierr.	77 —	76 80
do. 4⅕% Silberr.	77 50	77 40
do. 1860er Loose	123 20	123 60
Poln. 5% Pfandbr.	67 20	— —
do. Liqu.-Pfandbr.	63 30	63 10
Rum. 5% Staats-Obl.	98 70	98 70
do. 6% do. do.	102 90	103 —
Russ. 1880er Anleihe	97 10	97 30
do. 1883er do.	108 —	108 40
do. 1889er do.	97 60	97 70
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	100 —	99 50
do. Orient-Anl. II.	71 10	71 —
Serb. amort. Rente	86 20	86 50
Türkische Anleihe	18 90	19 —
do. Loose	82 20	82 40
do. Tabaks-Actien	127 70	128 —
Ung. 4% Goldrente	89 40	89 50
do. Papierrente	85 90	85 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 30	172 45
Russ. Bankn. 100 SR.	230 —	230 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 90	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 95	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	172 30	172 30
do. 100 Fl. 2 M.	171 60	171 55
Warschau 100SR 8 T.	229 40	229 75

Privat-Discont 2⅞%.

Letzte Course.

Berlin, 16. Mai, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, speciell Localbanken und Bergwerke.

Cours vom	14.	16.	Cours vom	14.	16.
Berl. Handelsges. ult.	160 50	162 12	Ostpr. Südb.-Act. ult.	99 —	98 50
Disc.-Command. ult.	217 50	218 62	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	87 12	88 87
Oesterr. Credit. ult.	162 —	162 —	Franzosen ult.	98 12	97 50
Laurahütte ult.	136 50	137 62	Galizier ult.	84 75	84 62
Warschau-Wien ult.	212 —	212 75	Italiener ult.	94 50	95 —
Harpener ult.	183 25	188 —	Lombarden ult.	60 37	60 12
Bochumer ult.	160 —	162 62	Türkenloose ult.	82 50	82 75
Dresdner Bank. ult.	147 —	148 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	122 75	118 50
Hibernia. ult.	158 75	161 25	Russ. Banknoten ult.	229 50	229 75
Dux-Bodenbach ult.	205 —	204 75	Ungar. Goldrente ult.	89 37	89 37
Gelsenkirchen ult.	158 —	161 50	Marienb.-Mlawka ult.	65 37	65 50

Producten-Börse.

Berlin, 16. Mai, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai 198, 75. September-October 183. 75. Roggen Mai 158, —. Sept.-Oct. 152. —. Rüböl Mai 71, 30, Septbr.-October 57, —. Spiritus 70er Mai-Juni 34. 20, August-September 35. 20. Petroleum loco 23, 10. Hafer Mai 168, 25.

Berlin, 16. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	14.	16.	Cours vom	14.	16.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.			Rüböl pr. 100 Kgr Matt.		
Mai	199 —	198 75	Mai	71 40	71 50
Juni-Juli	200 50	200 25	Mai-Juni	68 —	68 —
Septbr.-October	184 —	183 50	Septbr.-October	57 20	56 70
Roggen p. 1000 Kg. Matt.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Besser.		
Mai	158 75	158 —	Loco 70er	34 50	34 50
Juni-Juli	159 50	159 25	Mai-Juni 70er	34 —	34 30
Septbr.-October	152 50	152 —	Juni-Juli 70er	34 10	34 40
Hafer pr. 1000 Kgr.			Septb.-Octbr. 70er	35 10	35 30
Mai	168 25	168 50			
Septbr.-October	144 —	143 —	Loco 50er	54 30	54 20

Stettin, 16. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	14.	16.	Cours vom	14.	16
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.			Rüböl pr. 100 Kgr. Matt.		
Mai	194 —	194 50	Mai	71 —	70 —
Juni-Juli	194 —	194 50	Septbr.-Octbr.	— —	— —
Septbr.-Octbr	181 50	181 —			
Roggen p. 1000 Kg. Matt.			Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Mai	156 50	156 50	Loco 50er	53 80	54 —
Juni-Juli	156 50	155 50	Loco 70er	34 —	34 20
Septbr.-Octbr.	148 50	148 —	Mai-Juni 70er	33 50	33 70
Petroleum loco	11 70	11 70	Aug.-Septbr. 70er	34 50	34 70

Berlin, 14. Mai. Spiritus unversteuert mit 50 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 54,3 M. bez., unversteuert mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 34,5 M. bez., Mai 33,9—34,1 M. bez., Mai-Juni 33,8—34 M. bez., Juni-Juli 33,9—34,1 M. bez., Juli-August 34,6 bis 34,7 M. bez., August-September 34,9—35,1 M. bez., September-October 34,8—35,2—35,1 M. bez., October-November 33,8—34—33,9 M. bez.

schloss in Erledigung dieser Angelegenheit über den Mangel einer am Stationsgebäude in Zillerthal von aussen sichtbaren Uhr, sowie über die wünschenswerthe Anbringung einer Barrière beim Bahnübergange vor der Fabrik in Mittel-Zillerthal und über die Nothwendigkeit einer Strassenüberführung vor dem Eisenbahn-Bauinspectionsgebäude hierselbst zu berichten. — Von besonderem Interesse war ein Schreiben, in welchem der kaiserliche Ober-Postdirector in Liegnitz die Handelskammer benachrichtigt, dass er, um den örtlichen Verhältnissen, sowie dem Wunsche der Handelskammer Rechnung zu tragen, die Einrichtung einer zweiten Telegramm-Annahmestelle in einem besonderen Zimmer des 2. Geschosses des hiesigen Posthauses angeordnet habe, sodass es dem Publikum nunmehr freistehe, die Telegramme im 1. (Erd-) Geschoss oder im 2. Geschosse aufzugeben. In einem anderen Schreiben macht der Herr Ober-Postdirector der Handelskammer auf ihre Eingabe vom 4. März die Mittheilung, dass die Frage der Erweiterung der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Hirschberg resp. der Verbindung derselben mit Berlin, Breslau und Dresden einer Prüfung unterzogen werden wird. — Von einer eingegangenen Einladung zur Betheiligung an der internationalen elektrotechnischen Ausstellung, welche in Frankfurt a. M. im Sommer 1891 stattfindet, nahm die Versammlung Kenntniss. — Dem Antrage der Handelskammer in Göttingen, ihr an den deutschen Reichskanzler gerichtetes Gesuch, „zu veranlassen, dass die gegenwärtigen Bestimmungen des Handelsgesetzbuches in Betreff der Mitwirkung der Handelskammern bei Revision von Gründungen der Actiengesellschaften in geeigneter Weise abgeändert werden, oder dass von einer Mitwirkung der Handelskammern bei solchen Revisionen abgesehen wird", durch Beitrittserklärung zu unterstützen, trat die Versammlung bei. — Ein Schreiben des Ministeriums für Handel und Gewerbe, betreffend die reichsgesetzliche Regelung des Binnenschifffahrtsrechts, wird dahin beantwortet werden, dass diese Angelegenheit für den hiesigen Handelskammer-Bezirk gegenstandslos ist. — Die von den Handelskammern in Hanau und Offenbach a. M. gewünschte Unterstützung ihrer an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gerichteten Eingabe, betreffend die Einführung ermässigter allgemeiner Ausnahmetarife für geringwerthige Brennstoffe, fand mit Rücksicht auf die für den hiesigen Handelskammer-Bezirk maassgebenden Verhältnisse Ablehnung. — Dem Gesuch der Herren Fabrikbesitzer Hoffmann und Schramm in Lomnitz, bei der kaiserlichen Ober-Postdirection in Liegnitz dahin vorstellig zu werden, dass dem Postorte Lomnitz die nähere Bezeichnung „im Riesengebirge" (analog der Bezeichnung der Bahnstation), statt der Bezeichnung „in Schlesien", beigefügt werde, gedenkt die Handelskammer zu entsprechen. — Schliesslich wurde noch der Handelskammer-Jahresbericht pro 1889 festgestellt.

r. **Schweidnitz,** 15. Mai. [Handelskammer.] Die gestern Nachmittag unter dem Vorsitz des Geheimen Commercienraths Dr. E. Websky-Wüstewaltersdorf hierselbst abgehaltene öffentliche Plenar-Conferenz der Handelskammer für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz, Striegau und Waldenburg beschäftigte sich hauptsächlich mit Feststellung des Jahresberichtes pro 1889. In der Einleitung dazu an den Reichskanzler wird zunächst der bedeutenden Ausdehnung Erwähnung gethan, welche der Handelskammer-Bezirk durch Einverleibung des Kreises Striegau erhalten hat, alsdann wird auf die allgemeine Geschäftslage hingewiesen, welche für einzelne Industriezweige eine nicht immer befriedigende war. Die erhöhten Kohlenpreise, sowie die gesteigerten Preise für Lebensmittel dürften darauf nicht ohne Einfluss geblieben sein. Wenn auch die Löhne der Arbeiter vielfach gestiegen sind, so ist das doch nicht in allen Branchen der Fall; namentlich folgten die Einnahmen der kleinen Beamten nur langsam solchen Forderungen der Bedürfnisse. Die Lage der Landwirthschaft hat sich durch die vorjährige geringe Ernte nicht wesentlich geändert; wenn auch die Preise einigermassen in die Höhe gegangen sind, so sind den Landwirthen doch infolge der niedrigen Ernte-Erträge und leichteren Gewichts des Getreides keine besonderen Vortheile erwachsen. Die bei weitem bemerkenswertheste und zugleich bedenklichste Erscheinung war die Strikebewegung der Bergleute im Waldenburger Kohlenrevier. Die Lohn-Erhöhungen, welche durch diese Strikes, die in allen Culturstaaten aufgetreten sind, erreicht worden sind, ermuntern die Arbeiter, auf diesem Wege fortzufahren, veranlassen sie aber auch zugleich vielfach die Grenze des Möglichen zu überschreiten. Die Arbeiter sind fast nie in der Lage, beurtheilen zu können, bis zu welcher Höhe die Löhne einer Steigerung fähig sind, ohne dass der Fabrikation dadurch Schaden erwächst. Vielen Betriebs-Unternehmern steht daher ein harter Kampf bevor um ihre Existenz. Nur der Kohlenbergbau macht hiervon eine Ausnahme. Allein auch dieser Gewerbebetrieb unterliegt schliesslich dem Gesetze von Angebot und Nachfrage. Da die Bergarbeiter hinsichtlich der Löhne eine bevorzugte Stellung vor allen andern Arbeitern einnehmen, so dürfte durch grossen Zudrang hier ein Ueberfluss an Arbeitskräften eintreten und die Arbeiter dann durch eigene Concurrenz gezwungen werden, ihre Löhne herabzusetzen. **Dass der Staat sich schliesslich doch noch genöthigt sehen wird, zur** Verstaatlichung der Kohlenbergwerke überzugehen, dürfte immermehr eine Frage der Zeit sein. Im Weiteren wird auf die schlimmen Folgen hingewiesen, welche die socialdemokratischen Agitatoren im Kampfe zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch ihren grossen Einfluss auf die Arbeiter-Bevölkerung hervorgerufen haben. Sodann berührt die Einleitung die Arbeiter-Gesetzgebung, wie die Invaliden- und Unfallversicherung und die bevorstehende Arbeiter-Schutz-Gesetzgebung und gedenkt schliesslich des Eisenbahn-Projectes Striegau-Maltsch, welches die längst erwünschte Verbindung mit der Oder herstellen wird, sowie der Wichtigkeit der Secundärbahn Ströbel-Schweidnitz, die noch immer nicht zur Ausführung zu kommen scheint.

(Schluss folgt.)

Zahlungseinstellungen. Die Bettfedern-Handlung Josef Habermann in Pilsen, welche auch stark nach Deutschland gearbeitet haben soll, ist der „Frkf. Ztg." zufolge in Concurs gerathen. Die Passiva werden mit 170 000 Fl. angegeben.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Else Rothenbach,** Breslau, mit Herrn Amtsrichter **Krischke,** Freystadt i. Schl.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Pastor **Schorn,** Teichwolframsdorf bei Werdau. Hrn. **Bodo Frhrn. von Bodenhausen,** Herzogl. Forstmeister z. D. und Kammerherr, Raundorf bei Dessau. Hrn. Prem.-Lieut. **Hans Caspar v. Klitzing,** Breslau.

Gestorben: Herr Oberstlieutenant **Friedr. Wilh. von Mellenthin,** Berlin. Herr Steuer-Rath **August Hentschke,** Frankfurt a. O.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Hoyos, Rgbs., n. Gem., Lauterbach.
Graf Leszczynski, Rgbs., Warschau.
Baronin v. Teichmann und Logischen, Rgbs., n. Begl. Pontwitz.
Bartenstein, Rgutspächter, Gammerau.
Steinmann, Major, n. Gem., Crossen.
Raabe, Rgbs., Gläsersdorf.
Raabe, Lt., Gläsersdorf.
Kreuter, Kfm., Barmen.
Fritze, Kfm., Bremen.
Julien, Kfm., Aachen.
Roth, Kfm., Mymliswege.
Hochmuth, Rgbs., n. Gem., Schlanowitz.
Sürth, Kfm., Köln.
Frentzel, Kfm., Bremen.
Frau v. Szymonska, Rgbs., Zduny.

Hôtel du Nord. Neue Taschenstraße 18. Fernsprechstelle 499.
Wahrenholz, Stadtr., n. Fam., Schweidnitz.
Mierwald, Gtsbs., Posen.
Meyer, n. Fam., Lodz.
Busch, Rittm., Troppau.
Wegge, Bergwerks-Director, Waldenburg.
Dr. Sterczynski, Hofrath, Dombrowa.
Frau Janiszewska, Warschau.
Frau Dehnel, Petrikau.
Frau Waßis, Lodz.
Naumann, Rent., Altona.
Bermann, Kfm., Berlin.
Gernsheim, Kfm., Mannheim.
Goerper, Kfm., Gevelsberg.
Kentsch, Kfm., Berlin.
Albrecht, Kfm., Ratibor.
Petsche, Kfm., Magdeburg.
Arnhold, Kfm., Berlin.
Schättle, Hptm., Berlin.
Gortoff, n. Gem., Moskau.
Frl. Illies, Greifswald.
Frau Bruck, Berent.
Lustig, Kfm., Berlin.
Sattig, Hirschberg.
Preuß, Kfm., Berlin.
Kaiser, Kfm., Berlin.
Meiser, Ingen., Nürnberg.
Levinsohn, Kfm., Hamburg.
Rosenberg, Kfm., Teschen.
Redlich, Kfm., Teschen.
Siebringhaus, Ingen., Hohenlohehütte.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Frl. Lipinski, Holstein.
Bosemowski, Garn.-Auditeur, Neisse.
Schütze, kgl. Reg.-Baumeister, Carlsmarkt.
Menzel, Bahnmeister, n. Gem., Liebau.
Krause, Rent., Krelkau.
Frl. Krause, Krelkau.
Frau Gutsbes. Buhl, Krelkau.
Ullmann, Kfm., Nürnberg.
Frl. Lipinski, Lauban.
Frl. Kalms, Schönwald.
Frau Dittrich, Gostyn.
Fellwock, Kfm., Düsseldorf.
Bohm, Kfm., n. Fr., Langenbielau.
Jung, Kfm., n. Fr., Langenbielau.
Mahler, Kfm., Wien.
Puhlmann, Kfm., Berlin.
Juxberg, Kfm., Frankfurt.
Scholz, Kfm., Berlin.
Schroth, Director, Glumbowitz.
Jähring, Gutsbes., Golkowitz.
Kroker, Landw., Gr. Wilkau.
Rübner, Kfm., Magdeburg.
Stöphasius, Kfm., Schömberg.
Kirmes, Ingen., Leipzig.
Lucke, Kfm., Rathenow.
Groß, Kfm., Pitschen.
Groß, Kfm., Philadelphia.
Prast, Kfm., Wernigerode.

Courszettel der Breslauer Börse vom 16. Mai 1890.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Renten fest, Bergwerke rückgängig.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,75 B	101,75 B
do. do.	3½	—	—
D. Reichs-Anl.	4	107,00 G	107,00 G
do. do.	3½	101,35 bz	101,40 G
Liegn. Std.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,50à55 bzB	106,50 B
do. do.	3½	101,40à35 bz	101,40 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,00 B	100,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	99,65 B	99,60 G
do. Lit. A.	3½	99,65 bz	99,60 bz
do. Rusticale	3½	99,65 bz	99,60 bz
do. Lit. C.	3½	99,65 bz	99,60 bz
do. Lit. D.	3½	99,65 bz	99,60 bz
do. altl.	4	101,25 B	101,30 B
do. Lit. A.	4	101,25 B	101,00 G
do. neue	4	101,25 B	101,00 G
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,25 B	101,00 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,75 G	101,80 bz
do. do.	3½	98,90 bzB	98,90 bzB
Centrallandsch.	3½	99,25 G	99,25 G
Rentenbr., Schl.	4	103,30 B	103,50 B (n. d. Z.)
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	98,80 bz	98,70 bzG

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	98,00 B	98,00 bzB
do. Serie II.	3½	98,00 B	98,00 bzB
do. do.	4	101,20 B	101,20 B
do. rz. à 110	4½	111,25 B	111,10 B
do. rz. à 100	5	103,00 B	103,00 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	104,00 G
Kramsta Oblig.	5	102,80 G	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	102,50 b.	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,00 B	101,00 B
v. Rheinbaben-sche Khlg.-Obl.	4	99,50 B	99,50 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

(laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)

		vorig. Cours.	heutig. Cours.
abgest. OS. Eisb.-Pr. L. H	4	101,25 G	101,10 G
abgest. dto. dto. v. 79.	4½	101,25 G	101,20 bz
abgest. R.-O.-E.-Pr. S. II.	4	101,25 G	101,10 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben. Dividenden 1888. 1889.

	1888	1889	vorig. Cours	heutig. Cours
Br. Wsch. St. P.*)	2¼	1⁸⁄₁₀	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombarden	1	1⁶⁄₁₀	—	—
Lübeck-Büchen.	7½	7¾	—	—
Mainz Ludwgsh.	4½	4⅔	122,50 B	119,00 B
Marienb.-Mlwk.	3	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	2,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours	heutig. Cours
Oest. W. 100 Fl.	172,50 bz	172,25 bzB
Russ. Bankn. 100 SR	230,60 bz	229,40 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours	heutig. Cours
Egypt. Stts.-Anl.	4	97,75 G	98,00 B
Griechisch. Anl.	5	94,00 B	—
do. cons. Goldr.	4	74,60 B	—
do. Monop.-Anl.	4	78,50 B	—
Italien. Rente	5	94,50 B	94,75 G
do. Eisenb.-Obl.	3	57,85 B	57,90 G
Krak.-Oberschl.	4	98,00 B	98,00 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	98,00 B	98,00 B
Oest. Gold-Rente	4	94,90 G	95,00 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	77,45à55bzB kl. 7.85 bz	77,40à45bzG bz
do. do. A/O.	4⅕	—	— kl. 77,90
do. Loose 1860	5	124,00 B	123,50 B
Poln. Pfandbr.	5	67,10 G	67,20 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	63,20 G	63,00 G
Rum. am. Rente	4	85,80 bz kl. 6,80 bz	85,80 bz kl. 6,80bz
do. do. do.	5	98,80 bzG	98,90 B
do. do. kleine	5	—	99,25à20 bz
do. Staats-Obl.	6	103,10 G	103,00 B
Russ. 1880er Anl.	4	96,65 bz	97,00 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	71,15 G	71,10 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	19,00 bz	19,00 bzB
do. 400 Fr.-Loose	fr	82,50 G	82,50 G
Ung. Gold-Rente	4	89,10à9,25 bzG	89,25 G
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	101,10 G bz	101,50 bzG kl. 98,1
do. Pap.-Rente	5	85,75 bz kl. 6,00	85,60à85,65bzG

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben. Dividenden 1888. 1889. vorig. Cours. heut. Cours.

	1888	1889	vorig. Cours	heut. Cours
Bresl. Dscontob.	6⅓	7	107,00 bz	106,50à25 bz
do. Wechslerb.	6	7	106,70 bz	106,00 G
D. Reichsb.*)	5⅘	7	—	—
Oesterr. Credit.	9⅟₁₆	10⅝	—	—
Schles. Bankver.	7	8	124,00 B	123,50 bzG
do. Bodencred.	6	6	122,00 B	122,00 bzB

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

	1888	1889	vorig. Cours	heut. Cours
Archimedes	10	—	138,00 B	137,50 G
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	6	95,00 G	95,00 G
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	129,00 B	129,00 B
do. Strassenb.	7	6	142,00 G	142,00 G
do. Wagenb.-G.	9	12	159,00 B	160,00 B
Donnersmrckh.	3	4	83,75à3,85à3,00 bz	82,75 à 1,50 bzG
Erdmnsd. A.-G.	6	6½	—	—
Frankf. Güt.-Eis	4½	½	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	—	—	129,00 bz	128,25à50 bz
O-S. Eisenb.-Bd.	5½	6	96à6,40à5,40 bzB	94,75 à 3,50 à3,75bzG
do. Eis.-Ind. A.-G	—	14	—	—
do. Portl.-Cem.	10	10	129,00 B	128,00 G
Oppeln. Cement	6	7	113,50 B	113,00 G
Schles. C. Giesel	12	10	127,00 G	127,00 G
do. Dpf.-Co.	8½	7	117,75 B	117,75 B
do. Feuervers.	31⅔	33⅓	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅓	6⅔	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	6⅔	116,75 G	117,50 ebz
do. Lebensvers.	4	4	p.St —	p.St. —
do. Leinenind.	7⅔	—	140,00 B	140,00 B
do. Cem. Grosch.	18½	14½	150,50 B	151,00 B
do. Zinkh.-Act.	9	13	182,50 G	184,00 B
do. do. St.-Pr.	9	13	182,50 G	184,00 B
Siles. (V. ch. Fab)	7	8	137,75 bz	137,75 ebz 75 bz
Laurahütte	6½	—	137,25 bz	136,40 à 25 à
Ver. Oelfabrik.	5¾	—	90,75 G	90,75 bz

Wechsel-Course vom 16. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,15 B
do. do.	2½	2 M.	168,15 G
London 1 L. Strl.	3	8 T.	20,38 bz
do. do.	3	3 M.	20,265 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,95 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	229,10 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	172,10 G
do. do.	4	2 M.	171,25 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 16. Mai. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M. Pf.	gute niedr. M. Pf.	mittlere höchst. M. Pf.	mittlere niedr. M. Pf.	gering. höchst M. Pf.	gering. niedr. M. Pf.
Weizen, weiss	18 70	18 50	18 10	17 70	17 10	16 60
Weizen, gelb	18 60	18 30	18 —	17 60	17 —	16 50
Roggen	16 40	16 20	15 90	15 70	15 50	15 30
Gerste	17 20	16 70	15 80	15 30	14 30	12 80
Hafer	16 20	16 —	15 50	15 30	15 10	14 90
Erbsen	18 —	17 50	16 50	16 —	15 —	14 50

Breslau, 16. Mai. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 29,50—30,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,25 bis 26,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,60—10,00 M. b) ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 24,50—25,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 11,00—11,40 M., b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 16. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 165,00 Br., Mai-Juni 165,00 Br., Juni-Juli 165,00 Br., Juli-August 155,00 Br., Septbr.-Octbr. 152,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Mai 158,00 Br., Mai-Juni 158,00 Br., Juli-August 144,00 Br., September-October 137,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Mai 73,00 Br., Septbr.-Octbr. 61,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, — gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 50er 52,70 Gd., 70er 33,00 Gd., August-September 34,20 Br.

Zink (per 50 Kgr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 17. Mai:
Roggen 165,00, Hafer 158,00, Rüböl 73,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 16. Mai: 50er 52,70, 70er 33,00 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.